

Eine Kooperation der besonderen Art

Bauernhof-Tag in einer Tagesstätte der Brücke Ostholstein

Eutin/Süsel (ed). Wer auf Hof Ottenbrücke ankommt, wird lautstark begrüßt von Hugo und seinen Mädels. Der Kamerun-Schafbock und seine Herde stehen am Zaun und blöken – vielleicht auch in Erwartung eines Leckerbissens. Und was die kleinen Gäste angeht, die einmal in der Woche auf dem idyllisch gelegenen Hof mitten im Süseler Naturschutzgebiet ankommen, wird die Erwartung der Wolligen auch nicht enttäuscht.

Denn das Schafefüttern gehört zu den Aufgaben der Bauernhof-Kinder. Bauernhof-Kind wird, wer im vorletzten Jahr in der KiTa Kinderinsel ist, und verbringt einen Kindertag des Monats auf einem Bauernhof, dem Hof Ottenbrücke, einer Tagesstätte der Brücke Ostholstein.

Auf Hof Ottenbrücke wohnen Hugo und seine Mädels, zwei Pferde, eine ganze Horde Hühner, drei Rinder und eine Katze – bis auf die Katze allesamt alte Haustierrassen, die hier ein paradiesisches Leben haben. Und von Montag bis Freitag bietet der Hof bis zu 18 Menschen mit seelischen Erkrankungen aus ganz Ostholstein eine Eingliederungshilfe – zurück ins normale Leben, auf die sanfte Tour. Vermittelt werden die Plätze über das Gesundheitsamt des Kreises – an Menschen, die genau diese Atmosphäre brauchen, die Arbeit

auch von Gruppen aus anderen Einrichtungen der Brücke genutzt – zusammen werden Beete bewirtschaftet, Zäune umgesetzt, die Tiere versorgt, ein neuer Unterstand oder ein Vordach gebaut, Bäume geschnitten, Obst gepflückt, was immer anfällt. Es ist die absolute Ruhe, die Idylle hier, die einerseits so heilsam ist – zum anderen aber lassen sich hier auch die ersten Schritte zurück ins Berufsleben machen. Der Tag bekommt Struktur, das Aufstehen, Anziehen, Rausgehen wieder einen Sinn – weil man erwartet wird, weil die Hühner versorgt werden müssen, weil die Kollegen sich sonst sorgen. „Abmelden ist Pflicht“, so Juliane Sauerland, „wieder Verantwortung zu übernehmen, auch für sich selbst, das gehört dazu.“

Und einmal in der Woche kommt ein kleiner Bus auf den Hof gefahren, vollgepackt mit fünf oder sechs der derzeit insgesamt 20 Bauernhof-Kinder der KiTa Kinderinsel. Für die Arbeit auf dem Hof müssen die Lütten sich erstmal stärken: Zusammen mit ihren ErzieherInnen wird dann erstmal im Kaminzimmer, dem Werkstattanbau mit Holzofen, gefrühstückt. Und dann gehts los. Die Schafe



in der Natur und mit den Jahreszeiten, im Garten, mit den Tieren oder in der geplanten Holzwerkstatt. „Wir wollen für jeden ein Arbeitsangebot vorhalten, das ihn zufriedenstellt“, sagt Marcus Heinrich. So wird, was auch immer möglich ist, in Eigenregie gebaut, gefertigt, angelegt. Ganz nach Fähigkeiten, Möglichkeiten, Vorlieben. Zur Zeit werden die Äpfel der Streuobstwiese, Tomaten und anderes Gemüse verarbeitet – „im Sommer haben wir schon Marmelade gekocht“, erzählt Juliane Sauerland, „jetzt ist es Apfelmus. Auch Apfelsaft haben wir schon pressen lassen.“ Darüber hinaus wird der Hof

warten schon. Hugo und seine Mädels bekommen trockenes Brot und leckeres Schaffutter – wer sich traut, gibt es mit der Hand, wer nicht, der wirft es den Wolligen einfach hin. Und wer draußen bleiben und nur gucken will, der darf auch das. Dann müssen die Hühner versorgt werden und auch das Beet der Kinder will bewirtschaftet werden. Eine der Riesensonnenblumen muss raus und die Kartoffeln müssen noch geerntet werden. Auf die Lütten wartet eine Menge Arbeit. Denn das war eine der Voraussetzungen, unter der die Kinderinsel das Projekt Bauernhof-Kinder startete. Entstanden ist die Idee



zwischen Dagmar Gertulla, Regionalleitung der Brücke Ostholstein, und Uta Steinkamp, der früheren Leiterin der KiTa Kinderinsel – die KiTa sei auf der Suche nach einem Projektpartner gewesen, die Brücke auf der Suche nach einer Idee, wie man für seelische Erkrankungen sensibilisieren könne. „Das hat einfach gepasst“, erzählt Dagmar Gertulla, „also haben wir ein Konzept entwickelt und losgelegt. Wir haben einen Elternabend zu diesem Projekt gemacht und sind auf ganz tolle, offene Eltern gestoßen. Wir konnten alle Befürchtungen entkräften.“ Und dann habe ein Elternteil durchgezählt – eins, zwei, drei: Denn fast jeder Dritte ist von psychischen Erkrankungen betroffen. Da seien auch die letzten Zweifel ausgeräumt gewesen – und letztlich finden die Eltern es prima, dass ihre Kinder ganz normal mit Vielfalt aufwachsen. So sei es auch ein Stück weit Anti-Stigma-Arbeit, um Vorurteile gegenüber Menschen mit seelischen Erkrankungen abzubauen, die Tatsache, dass jeder dritte davon betroffen sein kann, in die Mitte der Gesellschaft zu holen. Für die KiTa ist es die logische Ergänzung dessen, was ohnehin schon stattfindet: „Wir sind sowieso Draußenkinder und Fans von Vielfalt“, sagt Netti Thonig, die Leiterin der Kinderinsel, „jeder Mensch ist anders und Vielfalt ist gut, das wird auch in der KiTa gelebt.“ Es ist eine ungewöhnliche, aber umso schönere Kooperation

die KiTa-Kinder mischen einmal in der Woche die Idylle des sehr abseits von allem gelegenen Hofes auf. „Und alle freuen sich drauf“, schmunzelt Juliane Sauerland, „es ist immer ein Ereignis, schon wenn sie ankommen und man sie lachen und reden hört. Einer sagt immer: Da sind sie ja! und strahlt dabei.“ Mittlerweile gehören die Kinder fest zum Hofalltag. „Die Kinder bringen ganz viel Lebendigkeit auf den Hof“, freut sich Marcus Heinrich, „das macht einen Riesenspaß, sie hier werkeln zu sehen.“ Und die Lütten würden sowieso am liebsten jeden Tag auf den Bauernhof fahren, weils hier einfach cool ist. Carlo mag die Hühner



am liebsten, „weil die so schön aussehen“. Er meint die Italiener mit ihren seidigen karamellbraunen Federn und dem schwarzen Kopf – Levin findet die Schafe am besten: „Hugo ist cool“, grinst er. Und Juno findet einfach alles schön hier auf dem Hof. Ist es auch